

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D E R F R A U

den Schaufenstern und haben mich daher schon seit meinen Kinder- und Backfischjahren zu forschenden Betrachtungen geführt. Nicht etwa zum Kaufe — das nicht! Ich sage mir: Kaufen nur harmlose, geschenkesuchende, somit leicht übers Ohr zu hauende Männerwesen solche Traumantöffelchen? Warum habe ich aber noch nie, nie eine Frau so etwas tragen sehen? Tauschen die Beschenkten die ganze, gloriose Pracht gleich nach dem Feste um gegen ebenfalls beschwanenbepelzte, aber etwas hand- und fußfestere Modelle, in der festen Zuversicht, ER sehe ja den Unterschied sowieso nicht, und die Differenz ergebe noch ein paar Strümpfe, und überhaupt, man könne doch so etwas nicht tragen. Oder werden die Geschenke in einen Schrank, hübsch staub- und mottensicher verpackt, «für später?», oder: werden die Dingerchen überhaupt nie verkauft? Sehen wir alle Jahre wieder die gleichen Schuhchen in den Auslagen, wie wir alle Jahre wieder die gleichen Kugeln am Christbaum haben und soweit als möglich das gleiche Festmenu? Kurz und gut: gehören diese Traumdingerchen einfach der Schuhhandelstradition an und würde es zu einem Aufruhr im Geschäft führen, wollte ein harmloses Käufergemüt wirklich so ein Pärchen erwerben? Das ist mein Problem Nummer eins.

Weiter: Gibt es in der ganzen, löblichen Eidgenossenschaft einen Mann, der sich getraut, ins Blumengeschäft zu gehen und

mit Nonchalance auf das Glanzstück des Schaufensters, das Arrangement mit den sechzig Orchideen oder die Clivia mit den 24 Blütendolden, oder auf den Teerosenkorb zu deuten, das Portefeuille zu zücken und zu sagen: «Schicken Sie das noch heute meiner Frau — ich will ihr ein Freudeli machen, sie liebt die Blumen so sehr!»

Arrangiert der Blumenhändler sein Glanzstück wider alle Hoffnung, es absetzen zu können? Ich zerbreche mir den Kopf und frage mich: wer in aller Welt bekommt je so etwas? Dabei sieht man alle Tage und immer aufs neue die allerschönsten Sachen in den bewußten Schaufenstern und so ganz von allen guten Geistern ist doch ein Geschäftsmann nicht verlassen, daß er sich das Ausstellen von Orchideen leistet, wenn er doch nur Veilchen, Nelken und gelbe Margriten verkaufen kann — und man kann doch nicht alles für «bessere Trauerfälle» zu Kränzen verarbeiten. Oder?

Das ist mein Problem Nummer zwei.

Es gibt ja noch viele solcher «Petit riens», die auf die Festzeiten hin das Auge zum Verweilen und die Gedanken zum Staunen verlocken. Irgendjemand muß doch das Zeug kaufen und entweder selber brauchen oder verschenken. Und irgendjemand muß doch den Mammon dazu haben. Wer ist dieser Irgendjemand, wie kommt er zum nötigen Kleingeld und stimmt da immer alles bis aufs letzte Tüpfelchen mit den Steuern und so Sachen und Säckelchen?

Das, und ganz besonders das ist mein Problem Nummer drei — das Hauptproblem, das mich ja mehr oder weniger das ganze Jahr hindurch beschäftigt, nie aber so lebhaft und quälend wie gegen die großen Feste hin —.

Ich fürchte, meiner Lebtag werde ich an solche petit riens sozialpolitische Gedanken knüpfen müssen, denn ich bin — das gestehe ich ungern und nur so am Rand — zu Zeiten einwenig neidisch!

Das gute Gewissen punkto Steuern und solchen Sachen tröstet mich nicht zu jeder Tag- und Nachtstunde darüber hinweg, daß ich noch nie, noch gar nie Schwanenpelzphantasieantöffelchen, Orchideenarrangements, gloriosen Schmuck und mehrhundertfränkige Parfums bekam.

Hmhm . . .

N. U. R.

Also: die glücklichen Besitzerinnen von Schwanenvogelgäulenfederpelzantöffelchen und Orchideenarrangements sollen sich melden, damit unsere N. U. R. wenigstens eine Sorge weniger hat. Von wem sie die schönen Sachen bekommen, brauchen sie ja nicht anzugeben. B.

Abenteurer mit Vorbehalt

Der Ruedeli hat einen schlechten Tag, der damit endet, daß ihm die Mama ein paar wohlgezielte Täsche auf den Ort appliziert, der dafür geschaffen scheint. Kurz darauf sieht ihn eine Nachbarin mit einem kleinen Handkofferli bewaffnet aus dem Haus kommen und um den Block herum laufen, immer auf demselben Trottoir. Als er zum fünften oder sechsten Mal vorbeikommt, erkundigt sie sich, was denn los sei. «Ich bin vo diheim furtgloufe», erklärt der Ruedeli. «Aber du gehst ja immer um den Block herum?» «Ja schon. Die Mama hat mir drum verboten, allein über die Straße zu gehn.»



Gegen Verstopfung wähle man, die über Nacht wirkenden, echten **Kräutertabletten Helvesan-1**. Warum? Man kann die Dosis so verstärken, bis sie auch in hartnäckigen Fällen ohne Nachteile hilft.

Gegen Korpulenz, zur **Entfettung Kräutertabletten Helvesan-3**. Aber die echten aus der grünen Helvesan-Schachtel zu Fr. 3.50.

Erkältete Nieren und Harnwege, Schwäche, Entzündungen und Schmerzen bessern mit **Kräutertabletten Helvesan-10**.

Ein **nervöses Herz**, dessen nervöse Störungen bedrücken und unsicher machen, findet Ruhe und Entlastung durch **Original-Kräutertabletten Helvesan-5**. Der Rat für eine solche Kur ist gut.

Leberkrank! Diät einhalten, Aufregungen vermeiden, etwas für die Galle tun mit **Kräutertabletten Helvesan-11**, kombiniert mit **Kräutertabletten Helvesan-1** gegen Verstopfung, über Nacht wirkend, darum vorzüglich helfend.

Jede Helvesan-Schachtel Fr. 3.50 in **Apotheken**, in vielen Kantonen auch in **Drogerien**, wo nicht, Versand durch Kräuter-Haupt-Depot: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

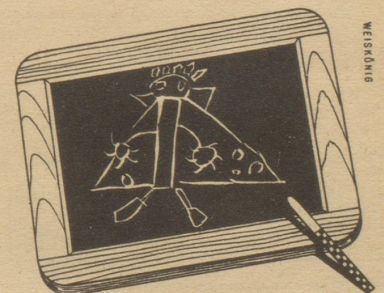
PATRIA

SCHWEIZ-LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

PATRIA + LEBEN

Die Rentenversicherung allein

bringt bei Sinken der Rendite der Wertpapiere und gleichzeitiger Erhöhung der Lebenskosten und Steuern die nötige Erhöhung des Einkommens für den Lebensabend.



Vor dreitausend Jahren schon Sprach der König Salomon, Nämlich Salomon der Weise: Ohne Schoggi keine Reise!

38E



Radio Steiner

Kongreß-Restaurant
Auge und Gaumen
genießen!



Zwei mal Räblus:
ZÜRICH **BERN**
Stüssihofstatt 15 Tel. 24 16 88 **RAEBLUS STUBE-BAR** Zeughausgasse 5 Tel. 3 93 51
Zwei mal ganz primal!

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 **Basel** Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübl“
Inh. W. Ryser



Buffet Zürich-Enge 
Spezialitäten-
Küche
Gute Weine!
3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny




SCHWEIZERISCHE BLEISTIFFABRIK CARAN D'ACHE
GENÈVE

Töndury's WIDDER
Eine Gaststätte eigenartiger Prä-
gung, ein Eldorado für anspruchsvolle
Feinschmecker.
Zürich 1 Widdergasse



NEURY **BAR** **RESTAURANT** **ZÜRICH**



KÄFER

Es geht weitem die alte Klage:
Die Käfer sind die größte Plage!
Der Borkenkäfer frisst das Holz,
er poppert noch in dem Gefäßer.
Kartoffeln, eines Bauern Stolz,
frisst gierig der Kartoffelkäfer.
Die Rüben aber wollen nur
dem Rübenkäfer richtig munden;
wo schöne stehn, wird seine Spur
auch ohne Lupe leicht gefunden.
Und «Käfer!» seufzt der junge Mann
am Abend, nachts und wenn es tagt,
weil dieser ihm halt dann und wann
gar allzu sehr am Herzen nagt.
Kurz, was da steht in Feld und Haus,
hat seinen Käfer, der es frisst.
Ganz käferlos geht keines aus;
Miskäfer hat sogar der Mist.

Und doch lebt etwas in der Welt,
das aus der Käfer-Reihe fällt!
Zum Beispiel Rotkraut, importiert,
hat immer noch den Käfer nicht.
Es wächst gedeihlich und floriert
schiervgar in jeder Bodenschicht.
Wir stehn und warten all die Zeit,
bis ihm auch solch ein Käfer kommt —
sein Käfer wäre weit und breit
der einzige, der nur freut und frommt.

Hansueli

Lieber Hansueli!

Die Larven, aus denen Deine Käfer schlüp-
fen, fanden wir kürzlich in einer Basler Zei-
tung. Dort wirst auch Du sie entdeckt haben.
Aber Deine poetische Käferverwertung geriet
nicht schlecht, und daher wollen wir sie doch
abdrucken, obwohl Du die Quelle, aus der Du
trankst, diskret verschweigst. Sollte es etwa
Lethe gewesen sein?

Schwarzer Kopfsalat

Vom Chüngeli-Müller wußte das
ganze Dorf, daß er es mit Mein und
Dein nicht sehr genau zu nehmen
pflegte. Aber nachweisen konnte man
ihm eigentlich nicht viel. Doch man
munkelte mancherlei ...

Eines Tages offeriert er der Wirtin
im «Engel» schönen Kopfsalat, morgen
lieferbar, setzt sich zum Schoppen auf
Rechnung der Salatbestellung. Unter-
dessen treffen Gäste zum Mittagessen
ein. Die Wirtin bemerkt, sie benötige
den Kopfsalat jetzt schon, aber der
Chüngeli-Müller tut keinen Wank ...
Schließlich stellt sie ihn vor die Alter-
native: «Äntwäder holet Eer jetz dä
Salat oder Eer chönnet en sälber ässe.»
Der Chüngeli-Müller rutscht unruhig auf
dem Stuhl herum und murkst schließlich
mit listigem Augenzwinkern hervor:
«I cha doch nit am hellheitere Tag go
Salat hole!» hek.

Aufrichtig

Es war einmal ein Astrolog, der log.
Doch war er aufrichtig genug, unter vier
Augen zu bekennen: «Die Sterne lügen
nie — ich mache meinen ganzen Schwin-
del selber!» pen.

Redensarten

«Ich habe mich kürzlich an der Fi-
nanzierung eines großen Verkehrs- und
Transportunternehmens beteiligt.»

Stimmt doch: Er hatte sich eine
Zehnermarke gekauft.

«Seit einigen Tagen arbeite ich mit
den Verlegern dreier großer Schweizer-
zeitungen zusammen.»

Klar, er verkauft ja Zeitungen am
Bahnhof.

«Die berühmte Schauspielerin? Kenn
ich. Wir treffen uns gelegentlich. Ich
habe sie schon mehrmals nach der Vor-
stellung heimgebracht.»

Daß er Taxichauffeur ist, ändert doch
eigentlich nichts an der Sache.

«Hab mir heute noch schnell einen
kompletten Sportanzug gekauft, ele-
gant gestreift, reine Wolle.»

Es war eine Badehose, zum Schwim-
men ein kompletter Sportanzug. hek.

Aus der Mottenkiste

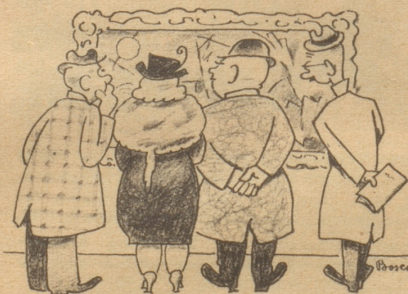
Strommangel. Am frühen Abend stellt
der Ladenbesitzer eine Petrolfunzel ins
Schaufenster und daneben ein Schild-
chen, auf dem zu lesen steht:

«Edison würde krank sich lachen,
könnt' er sehn, was wir hier machen!»
pen.

Er mußte es wissen

In der Deutschstunde fragte ich kürz-
lich: «Politik — was ist das?» Da meldet
sich Röbi, der Sprößling unseres Hote-
liers: «Politik ist, wenn Männer in der
Wirtschaft zusammensitzen und über an-
dere schimpfen.» Si

Die Ecke der Surrealisten



Surrealistisches Gemälde

Ein Sofa und ein Fliederstrauch
und eine Sphinx mit viel Gebauch,
geh'n Arm in Arm im Mondenschein
vorbei an einem Leichenstein,
auf dem ein blonder Kavalier
mit seiner Rechten spielt Klavier,
hingegen mit der Hand, die links,
greift er vergnüglich nach der Sphinx.
Ganz hinten in dem Hintergrund
ein Protoplasma und ein Hund.
Das Protoplasma leuchtet rot,
der Hund dagegen ist schon tot.

Bosco